

Kirche begegnet Sport, Sport begegnet Kirche –
Miteinander und füreinander unterwegs

»Um des Menschen willen«

Gott suchen, Gott erfahren – Christus
bekennen – Hl. Geist erbitten

-

Mit Feuer & Flamme

Besinnung und Gebet auf Wallfahrtswegen nach Arnstein
anlässlich des DJK- Aktions- und Mitmachtages »Bewegen – Begegnen –
Besinnen« am 13.06.2011

Karl Grün

Wallfahrtstexte – Arnstein 2011/Pfingstmontag

Mit Feuer & Flamme »um des Menschen willen«

Wir beginnen unseren Weg nach Arnstein zur Muttergottes „Maria Sondheim“: **Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. --- Amen.**

Begrüßung

In diesen Minuten bzw. in dieser Stunde machen sich aus sechs Arnsteiner Stadtteilen Menschen auf den Weg. Auch wir, die wir in ... starten, sind unterwegs. Wir wissen nicht, wie viele es sind, die sich eingefunden haben, wir wissen aber, dass wir mit ihnen vereint sind im gemeinsamen Vorhaben, unter dem Dach von DJK und DJK-Sport einen Tag der Bewegung, der Begegnung und der Besinnung zu erleben, mitzugestalten, zu feiern. Herzlich begrüße ich alle, die dem Aufruf von Pfarreien-Gemeinschaften und DJK-Sportvereinen gefolgt sind, den Tag mit einem Besinnungsweg anzufangen, der einmündet in einen festlichen Gottesdienst: Sportler und Sportlerinnen aus unserem Dorf oder aus der nahen bzw. weiteren Umgebung – Christen und Christinnen, die der Pfarrei ... angehören oder in anderen Pfarreien beheimatet sind – vielleicht aber auch Menschen anderer Konfessionen und Religionen, die ihre Zugehörigkeit zum DJK-Sportverein, zu anderen Sportvereinen, zu Teams und Mannschaften veranlasst haben, dabei zu sein.

Das Motto des DJK-Aktionstages beinhaltet den Spruch „Mit Feuer & Flamme!“ Das hat mit Freude und mit Begeisterung zu tun und diese wollen wir in unseren Texten und Liedern, in unserem Beten und Singen auch spüren lassen. Sie alle sind dazu herzlich eingeladen.

Baustein 1: Gemeinsam auf dem Weg sein – sich freuen!

Hören wir zu Beginn ein Psalmwort, das unsere Wallfahrt heute am Pfingstmontag begleiten soll – Psalm 122, der einem Wallfahrtslied des großen Königs David zugeschrieben wird. Dort heißt es:

„Wie ich mich freute, als man mir sagte: Zum Hause des Herrn wollen wir pilgern“

Was können wir diesem Psalmwort entnehmen?

- ❖ **Ich** bin es selbst, du bist es, der als einzelner vor seinen Gott hintritt, vor seinem Gott steht. Zunächst bin ich ganz für mich, ganz allein und ich frage mich: Was kommt auf mich zu, wie begegnet mir dieser Gott?
- ❖ Wie **freue** ich mich! Groß ist meine Freude – mein Körper schwingt, mein Herz schlägt, meine Seele ist entzückt. Ich bin als ganzer Mensch in Bewegung, ich fühle mich ganzheitlich angesprochen. Nein, ich setze nicht bloß meinen Verstand ein, vielleicht würde ich mich ja dann überhaupt nicht freuen können.
- ❖ Und ich lasse mir etwas **sagen**. Ich bin offen für den Ruf, ich lasse mich rufen und mich ansprechen. Nein, ich verschließe Ohren, Mund und Herz nicht. Ich verkenne ein gewisses Wagnis nicht, weil ich den Weg, vielleicht auch das Ziel nicht kenne. Ich weiß es nicht, ob der Weg steil oder in schlechtem Zustand ist. Ob mir Wegkreuzungen Rätsel aufgeben, ob mir Umwege drohen, es ist mir nicht bekannt. Ich weiß aber, dass ich den Weg gehen muss, um an ein Ziel zu gelangen.
- ❖ Wie tröstlich ist es da, wenn ich weiß, dass ich nicht allein unterwegs bin. **„WIR“** wollen pilgern, wir sind gemeinsam unterwegs, auf der Suche nach Sinn für das Leben, auf der Suche nach Begegnung mit Menschen, auf der Suche nach Begegnung mit Gott. Wir bilden eine Gemeinschaft, eine „Wege-Gemeinschaft“ – das gibt Geborgenheit. Nur im „WIR“ kann mir und dem anderen etwas gelingen, nur in unverwechselbaren Geschichten mit dem anderen kann ich, können wir IHM begegnen.
- ❖ Wir steuern das **Haus des Herrn** an, wir gehen zu IHM, der uns allen Geborgenheit und Heimat anbietet. Dankbar können wir uns großer biblischer Gestalten erinnern: Wir denken an Abraham, der den Aufbruch wagt, ohne zu wissen, wo es lang geht. Wir denken an Maria, die Mutter Gottes, die sich bereit erklärt, den Weg mitzugehen, der ihr aufgetragen wird. Oder wir

denken an Christus selbst, der mal mehr oder mal weniger mutig viele Wege in Gehorsam zu seinem Vater selbst gegangen ist.

- ❖ So **wollen** wir den Weg **als Pilger gehen**. Wir wissen in unserer Mitte Jesus, den Christus, heute auf dem Weg nach Arnstein, morgen und übermorgen auf allen Lebenswegen. Irdische Zeit ist Pilgerzeit; sie bietet allen beschwerliche, steile oder vermeintlich leichte und ebene Wege an. Aber diese Wege müssen wir auch gehen, nicht mit schmerzlichen Gedanken, sondern mit freudigen Gedanken. So wollen wir den Weg gemeinsam zum Haus des Herrn mit Freude im Herzen gehen!

Zu Beginn unseres Weges wollen wir ein Gebet zu Gott sprechen: “Segen des Anfangs“
(Gemeinsam sprechen/ im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

Du Gott der Anfänge, segne uns, wenn wir in die Zukunft gehen, wenn wir Begegnung suchen, wenn wir Neuland betreten.

Du Gott der Anfänge, segne uns, wenn wir aufbrechen ins Ungewisse, wenn wir Altes hinter uns lassen, wenn wir Ungewohntes wagen.

Du Gott der Anfänge, segne uns, wenn wir nachsinnen und umdenken, wenn wir umkehren und neu beginnen, wenn unser Mut zum Wagnis gefordert ist.

(Paul Weismantel)

Lied: Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, o Herr (GL 936/im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, o Herr, deiner Engel und himmlischen Heere, das erhebt meine Seele zu dir, o mein Gott; deinem Namen sei Lob und sei Ehre.

1. Und du kennst meinen Weg und du ebnest die Bahn, und du führst mich den Weg durch die Wüste.
2. Und du reichst mir das Brot und du reichst mir den Wein, und bleibst selbst, Herr, mein Begleiter.

Baustein 2: Mit Feuer& Flamme unterwegs sein – sich in Besitz nehmen lassen!

Wir gehen den Weg nach Arnstein und stimmen uns auf das Motto ein: Feuer & Flamme. Wir tun etwas und sind ganz Feuer & Flamme! Feuer, Flammen, Feuerfunken, welch eine reiche Symbolik:

- Feuer macht warm, macht hell, es glüht – es verbreitet eine wohlige Wärme. Wer mag dabei nicht an Zuhause denken, wenn an kälteren Tagen im Kachelofen ein Feuer brennt, wenn es knistert und flackert!
- Feuer verbrennt, es zerstört, es hinterlässt Asche – es ist etwas Bedrohliches. Wer hat nicht die Furcht erregenden Bilder von heftigen Vulkanausbrüchen, von schlimmen Haus- oder Waldbränden vor seinen Augen, wenn Feuer Landschaft und Menschen bedroht!
- Feuer spendet Licht, macht hell, gibt Atmosphäre – es schafft eine Wohlfühlatmosphäre. Die Sonne kommt einem da in den Sinn! Die Sonne, jener glühende Ball am Firmament, die wärmt und Leben angenehm macht, wenn sie denn die Wolken durchdringen kann!

Aus diesen wenigen Assoziationen entnehmen wir des Feuers Doppelzüngigkeit: Es ist Kraft spendendes, Leben spendendes Element, aber auch Kraft, die zerstörerisch sein kann, die Angst machen und gefährlich sein kann. Feuer ist eine Macht.

Wunderbar hat diese Zweideutigkeit der deutsche Dichter Friedrich Schiller im „Lied von der Glocke“ zum Ausdruck gebracht:

- „Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht; und was er bildet, was er schafft, das dankt er dieser Himmelskraft. Doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft, einher tritt auf der eignen Spur, die freie Tochter der Natur ...“

Feuer – das gibt einen kräftigen Anlass für einen dankbaren Lobpreis des Schöpfergottes, der stets aber verbunden wird mit der Bitte, uns vor der Gefahr des Feuers zu schützen.

Feuer und Flammen, sie begleiten biblisches und liturgisches Geschehen, ebenso wie Brauchtum in Stadt und Land:

Im Zeichen des Feuers lässt Gott die Israeliten seine schützende Nähe erkennen: „Der Herr zog vor ihnen her, bei Tag in einer Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen, bei Nacht in einer **Feuersäule**, um ihnen zu leuchten: So konnten sie Tag und Nacht unterwegs sein. Die Wolkensäule wich bei Tag nicht von der Spitze des Volkes und die Feuersäule nicht bei der Nacht.“ Die Feuersäule gab Schutz!

In der Osternacht wird die liturgische Feier mit dem festlichen Anzünden des Feuers, des Lichtes eröffnet. Die gläubigen Christen, die sich um das **Osterfeuer** versammeln, halten Nachtwache. Mit brennenden Kerzen in der Hand warten sie, bis der Herr kommt und an seinen Tisch einlädt. Das Osterfeuer zeigt Wege und öffnet Wege!

Erinnert werden Menschen auch an den Brauch des **Johannisfeuers**, das am Vorabend oder am Abend des Johannistages entzündet werden kann. Der Brauch, der im Nazi-Deutschland für nationalsozialistische Zwecke in einen fragwürdigen Dienst genommen worden ist, erinnert an den Namensgeber, Johannes den Täufer, an den Vorläufer Jesu, der nach eigenen Worten gekommen war, „Feuer auf die Erde zu werfen“. Und Jesus selbst verglich Johannes mit einer „hell brennenden Fackel, einer Lampe, die Ihm, dem wahren Licht, vorausleuchtete.“ (Joh 5,35). Das Johannisfeuer kündigt von der Macht der Liebe!

So wollen wir ein Segensgebet gemeinsam sprechen (im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt). Es ist dem kirchlichen Buch der Segnungen, dem „Benediktionale“ entnommen, das unter all den Segnungen im Laufe des Kirchenjahres auch eine allgemeine „Feuersegnung“ aufführt. Es ist auf den heutigen Tag und den Anlass leicht abgeändert:

Wir preisen dich, Herr, unser Gott, denn du bist groß. Du machst dir die Winde zu Boten und lodernde Feuer zu deinen Dienern. Du wohnst in unzulänglichem Licht und schenkst uns das Licht: die Sonne, den Mond und die Sterne des Himmels. Sie leuchten uns bei Tag und erhellen die Nacht. Wenn Tag und Nacht sich wenden, feiern wir die Geburt Johannes des Täufers. Er war die Fackel, die brennt und leuchtet und deinem Sohn voranging, der von sich sagte: Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und ich will, dass es brennt.

Wir bitten dich: Segne dieses Feuer, das wir an bestimmten Tagen des Kirchenjahrs entzünden. Aber auch am heutigen Tag soll Feuer in uns aufflammen, uns Wärme spenden und Licht geben, auf unserem Wallfahrtsweg jetzt, im Gottesdienst in Arnstein wie auch über den ganzen Tag, wo wir uns mit Menschen treffen wollen, für die es loht, zu brennen: Lass uns in seiner Macht deine schöpferische Kraft erkennen, mit der du die Welt durchdringst, und bewahre alle, die damit umgehen, vor seinen Gefahren! Entzünde in uns auch das Feuer deiner Liebe, damit wir als Kinder des Lichtes leben und wie Johannes von dir Zeugnis geben! Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. --- Amen.

Lied: Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, o Herr (GL 936/im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

4. Und nun zeig mir den Weg, und nun führ mich die Bahn, deine Liebe zu verkünden.
5. Gib mir selber das Wort, öffne du mir das Herz, deine Liebe, Herr, zu schenken.
6. Und ich dank dir, mein Gott, und ich preise dich, Herr, und ich schenke dir mein Leben.

Baustein 3: Sich am Feuer wohlfühlen – Licht aufnehmen und weitergeben!

Eine Wirkung des Feuers gefällt uns ganz besonders: Feuer – das ist Licht, Feuer macht Licht, es macht Umgebung licht und hell. Dies erfahren Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen:

- Wie gerne hören Kinder vor dem Schlafengehen am Abend eine „Gute Nachtgeschichte“, besonders dann, wenn im Raum lediglich eine Kerze brennt und diesen nur spärlich erhellt.

Dann werden ihre Augen groß, ihre Phantasie rege – und sie werden ruhig; sie (ver-)sammeln sich. Sie sind ganz dabei und folgen den Worten des Geschichtenerzählers.

- Wie lassen sich doch Jugendliche, die am Abend oder in der Nacht im Lichtschein eines Lagerfeuers sitzen, von Geschichten anrühren – von Abenteuer- oder Gruselgeschichten; sie lauschen gespannt im Feuerschein – trotz all der sie umgebenden Dunkelheit und sich in den Körpern breit machender Müdigkeit. Sie sind ganz dabei und fühlen sich mit allen Sinnen in die Welt der Visionen und Phantasien ein.

- Ernst, ja würdevoll sind die Gesichter junger oder erwachsener Menschen, die sich als Fackelträgern zur Verfügung stellen; so bei weltlichen Anlässen, etwa wenn sie nach einer Bürgermeisterwahl Spalier für das neu gewählte Gemeindeoberhaupt stehen, oder am Vorabend eines Vereinsjubiläums, wenn sich ein Zug froher, heiterer Menschen mit brennenden Fackeln hin zur Kirche oder zurück ins Vereinsheim bewegt. Nicht anders ist das bei kirchlichen Anlässen, etwa dann, wenn Fackelträger eine Prozession begleiten oder anlässlich von Abendgebetsstunden einen Platz mit flammenden Fackeln erhellen. Immer leuchtet ein helles Licht in die Dunkelheit hinein. Die Fackelträger sind ganz dabei und nehmen ihren Auftrag ernst, den anderen vor auszuleuchten.

Das Bild vom Licht ist wiederum in der Bibel grundgelegt. Jesus spricht ja gerne in Bildern, mit denen seine Aposteln, Jünger und Zuhörer etwas anfangen können. Das Bild des Lichtes gehört von Anfang an dazu. „Ich bin das Licht der Welt!“ sagt Jesus im Tempel in Jerusalem. „Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis irren, sondern Licht haben und leben.“ Auf dem Berg am See Genesareth sagt er einmal zu seinen Jüngern: „Wollt ihr wissen, wer ihr seid? Ihr seid das Licht der Welt.“ Zweimal sagt Jesus dieses ungeheuerliche Wort vom Licht. Dass er es sowohl über sich selbst sagt als auch über die Menschen, ist entscheidend. Denn damit sagt er, wie der evangelische Theologe Jörg Zink meint: „Ihr lebt nicht in einer nachtschwarzen Welt. Da ist Licht. Gott ist Licht. Er ist es, der alles am Anfang schuf. Ich bin Licht. Ich bringe Licht. Ich zeige euch Licht. Ich stehe dafür ein; denn auch am Ende wird Licht sein.“

Und das ist euer Auftrag, euer christlicher Auftrag: Seid selbst auch ein Licht, geht mit mir durch die Nacht. So schafft ihr Begegnung, so schafft ihr Wärme, so schafft ihr in der Welt Licht, das Gott allein nicht geben kann.

Gilt das auch für Menschen in Sportvereinen? „Ich bin bzw. ihr seid das Licht!“ – das ist eine Option auf die Zukunft. Dies gilt für alle Menschen, innerhalb und außerhalb der DJK; in der DJK aber ganz besonders. Dabei hat sie es eigentlich gut: Nicht sie muss das Licht anzünden, nicht sie muss es hüten – nein, sie muss es „nur“ sein, sie muss es in Verein und Verband mit Ihm zusammen sein. „Ich bin bzw. ihr seid das Licht!“ – das ist ein Auftrag an alle in der DJK-Verantwortlichen. Bei der Erfüllung dieses Auftrages darf der einzelne nicht überfordert werden, aber er sollte wissen, dass er dazugehört, wenn es heißt: Seid Licht der Welt! So besinnen wir uns und halten nach jeder Besinnung eine kurze Stille:

Wo bzw. wobei war ich „Licht der Welt“, daheim in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Sportgemeinschaft, im DJK-Sportverein? (Kurze Stille)

Habe ich mein Licht unter den Scheffel gestellt und so auf Chancen verzichtet, innerhalb der Sportgemeinschaft für den anderen ein „Licht“ anzuzünden? (Kurze Stille)

Habe ich mich nicht getraut bzw. hatte ich gar Angst, „Licht“ in Verein, in Gesellschaft, in der Welt zu sein? (Kurze Stille)

So bitten wir und antworten mit Jesus Christus (abgedruckt im Wallfahrtsbüchlein):

Jesus Christus sagt: „Ich bin das Licht der Welt! Ihr seid das Licht der Welt!“

Herr, Jesus Christus

Du hast gesagt: Ich bin das Licht der Welt. Du machst des Menschen Leben hell und warm. Du willst aber auch, dass Menschen Licht in der Welt sind, und das mit BeGEISTERUNG. DJK ist als Sportgemeinschaft, die im Sport „Lichter“ anzünden will, auf Deinen guten Geist angewiesen, so bitten wir:

- ❖ Sende in die DJK Dein Licht und Deinen Geist, damit sich in allen Sportmannschaften wie bei allen Einzelsportlern ein rechter Geist ausbreiten kann! (Alle: ...)
- ❖ Sende in die DJK Dein Licht und Deinen Geist, damit Menschen nicht ausgegrenzt, sondern integriert werden! (...)
- ❖ Sende in die DJK Dein Licht und Deinen Geist, damit Sportler und Sportlerinnen eine Begegnungsstätte und eine Heimat finden! (...)
- ❖ Sende in die DJK Dein Licht und Deinen Geist, dass alle Sportler und Mitglieder von Glaubenskraft beseelt werden! (...)
- ❖ Lass nicht zu, dass Menschen in der DJK ihr Licht unter den Scheffel oder unter die Bank stellen! (...)
- ❖ Bitte den Vater, dass er uns mit seinem Lichtmantel umgibt, wenn uns Angst, Zweifel und Traurigkeit überwältigen! (...)

Herr Jesus Christus, lass uns nicht nur in den Dunkelheiten unseres Lebens Deine heilende Zuwendung und Nähe spüren! So erbitten wir Deinen Segen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Beim frühen Morgenlicht (GL 882 – im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

1. Beim frühen Morgenlicht, erwacht mein Herz und spricht: Gelobt sei Jesus Christus! Und bei des Tages Schluss ist dies mein Abendgruß: Gelobt sei Jesus Christus!

3. Bei jeglichem Beginn, sprech` ich mit Herz und Sinn: Gelobt sei Jesus Christus! Und ist das Werk vollend` t, so bet` ich ohne End` : Gelobt sei Jesus Christus!

5. Quält Kummer oder Schmerz, ruft mein bedrängtes Herz: Gelobt sei Jesus Christus! Wird Wohlfahrt mir beschert, mein Lied den Geber ehrt: Gelobt sei Jesus Christus!

Baustein 4: Sich gesund erhalten – den Menschen als Ganzes sehen!

Noch einmal sei es gesagt: Wir, die wir heute uns auf den Weg nach Arnstein machen, lassen uns mehrheitlich von Sport, Spiel und Bewegung begeistern. Für ältere Pilger mag gelten, dass es schon etwas zurückliegt, als sie sich von sportlichen Übungen haben begeistern lassen. Sinniger Weise brennt bei Olympischen Spielen über die gesamte Dauer der olympischen Wettkämpfe, für alle gut sichtbar, ein Feuer. Es ist ein Zeichen für die Verbundenheit zwischen Völkern und für friedliches Miteinander.

Aber auch im Kleinen des Sports entzünden Menschen „Fackeln“ – Fackeln in sich und für sich. Sie tun dies für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, für eine Gesunderhaltung des eigenen Körpers, der eigenen Psyche, der sozialen Anlagen, für ein gesundes Altwerden.

P. Dr. Mauritius Wilde hat bei einem Vortrag anlässlich des DJK-Diözesantages 2010 auf die Frage, ob Sport ein Königsweg zu gesundem Leben und zu mehr Lebensqualität ist, eine erste nachfolgend wörtlich wiedergegebene Antwort versucht: „Ja, Sport hilft zur Gesundheit. Sport ist gut für den ganzen Menschen, für alle Dimensionen des menschlichen Daseins.“ Und etwas später fügte P. Mauritius Wilde an: „Sport ist ein guter Weg zur Gesundheit. Ja, es ist ein Königsweg, wenn man ihn in Maßen betreibt. Diese Einschränkung muss schon gemacht werden; denn Übertreibungen beim Sport schaden dem Menschen.“

Gesund sein, gesund leben, das hat viele Facetten:

Wir denken an unsere körperliche Gesundheit: Menschen heute sitzen zu viel, denken zu viel, werden zu dick. Sie bewegen sich zu wenig – das ist nicht gut. Körperlicher Ausgleich gehört notwendiger Weise zu einer guten Lebensqualität; denn wir haben nicht nur einen Körper, wir sind unser Körper, u. z. in dem Maße, wie er uns von Gott gegeben worden ist. Bewegung und Sport sind gute Gegenmittel gegen den Verlust körperlicher Spannkraft, besonders auch im Alter.

So beten wir gemeinsam (abgedruckt im Wallfahrtsbüchlein):

- Mein Leib, so wie er ist, ist ein hohes Gut. Ich danke Dir für die mir geschenkte Freiheit, meinen Körper im Sport, bei Spiel und Bewegung in allen Altersphasen maßvoll zu trainieren und ihn so zu schützen.
- Mein Leib, so wie er ist, ist ein hohes Gut. Ich will im Sport, bei Spiel und Bewegung mit ihm schonend umgehen und ihm keinen Schaden dadurch zufügen, dass ich den Mechanismen des Egoismus, des Konsums und des Kommerzes unterliege.

Wir denken an unsere psychische Gesundheit: In der Antike wusste man bereits, dass ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnt. Ja, Körper und Seele sind nicht voneinander zu trennen. Wer seinen Körper trainiert, tut auch seiner Seele etwas Gutes. Einmal bei Sport, Spiel oder Bewegung richtig geschwitzt haben, seine Kraft wieder gespürt haben, weckt die Lebenskräfte der Seele. Im Sport kann ich manches verarbeiten, zu manchem Abstand gewinnen, was ich sonst nicht bewältigt bekomme.

So beten wir gemeinsam (abgedruckt im Wallfahrtsbüchlein):

- Mein Leib, so wie er ist, ist ein hohes Gut. Ich will Sport, Spiel und Bewegung nutzen, um zu einem gesunden Körperbewusstsein zu gelangen. Dabei will ich auch einen gesunden Umgang mit Schmerz finden.
- Mein Leib, so wie er ist, ist ein hohes Gut. Ich will mit mentaler Stärke immer wieder an meine eigenen Grenzen heran gehen. Ich will im Sport aber alles tun, meine Grenzen nicht zu überschreiten.

Wir denken an unsere soziale Gesundheit: Sport ist in vielen Fällen Zusammenspiel, Gemeinschaft, Mannschaftsgeist; durch Sport kann man in vielen Fällen in eine Gemeinschaft hineinwachsen. Voraussetzung ist ein faires Verhalten, das den anderen respektiert, das den anderen achtet. Wer die Regeln einhalten lernt, wird ein wertvolles Mitglied einer Gesellschaft.

So beten wir gemeinsam (abgedruckt im Wallfahrtsbüchlein):

- Mein Leib, so wie er ist, ist ein hohes Gut. Ich will meines dazu tun, in Verein und Sport auf Begleiter und Begleiterinnen einzugehen, die mir in Gemeinschaft Kraft und Mut geben, schwierige Lebenssituationen zu bestehen.
- Mein Leib, so wie er ist, ist ein hohes Gut. Ich will ihn nicht unnötig kantigen Konkurrenzsituationen aussetzen. Ich gebe mir alle Mühe, im anderen den gleichwertigen, gleichberechtigten Partner zu sehen!
- Mein Leib, so wie er ist, ist ein hohes Gut. Ich bin bereit, ihn zu fordern im Ringen um Siege und Erfolge, aber nicht um den Preis der Fairness. Ich will im Sport nie zu Lasten der Unterlegenen und Schwachen agieren.

Lied: Gott Vater, schau auf deine Kinder (Gotteslob 884 – im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

Gott Vater, schau auf deine Kinder, die um dich her versammelt sind. Gott Sohn, Erlöser aller Sünder! Gott, Heil'ger Geist, der tilgt die Sünd'. Hochheiligste Dreifaltigkeit, dich preisen wir in Ewigkeit, dich preisen wir in Ewigkeit, dich preisen wir in Ewigkeit.

Uns droh'n für Leib und Seel Gefahren, die Welt dringt mächtig auf uns ein; vor diesen uns hier zu bewahren, lass Mutter, deine Sorge sein! O bitt' für uns, du beste Mutter, bewahre uns an Leib und Seel, bewahre uns an Leib und Seel', bewahre uns an Leib und Seel'!

Baustein 5: Spirituell gesund sein – sich der Herausforderung nicht verweigern!

Sportler setzen sich Ziele. Sie streben den sportlichen Erfolg an, als einzelne Sportlerin oder als einzelner Sportler wie auch als Mannschaft. Pokale und Siegespreise zu gewinnen, ist stets ein Ziel, das es anzustreben lohnt. Erreichen sie das fest gelegte Ziel, dann haben sie eine (großartige) körperliche und mentale Leistung vollbracht. Sie erfreuen sich am Sieg, am Erfolg, an der

persönlichen Leistung. Dann spüren sie in sich ein Feuer, ein Feuer, das auf Mitspieler und Zuschauer überspringt. Doch ein solcher Sieg ist vergänglich; er „flackert“ für Stunden richtig auf, löst positive Gefühle bei uns allen aus, ebbt aber auch wieder rasch ab. Es ist wie beim Gewinn eines Pokals: er wird euphorisch gefeiert, um später in der Vitrine zu verschwinden und dann über Jahrzehnte ein eher armseliges Dasein zu fristen.

Ein Blick in die Bibel lohnt auch hier. Erfolge bestimmen in aller Regel den Augenblick. Pokale sind Symbole für irdische, vergängliche Siegespreise. Für ein rechtes erfolgreiches christliches Leben hat Paulus, ein »Glaubenstrainer« im besten Sinn, im Brief an die Korinther eine andere Maxime aufgestellt:

»Wisst ihr nicht, dass die Läufer im Stadion zwar alle laufen, dass aber nur einer den Siegespreis gewinnt? Lauft so, dass ihr ihn gewinnt! Jeder Wettkämpfer aber lebt völlig enthaltsam, jene tun dies, um einen vergänglichen, wir aber, um einen unvergänglichen Siegeskranz zu gewinnen. Darum laufe ich nicht wie einer, der ziellos läuft, und kämpfe mit der Faust nicht wie einer, der in die Luft schlägt; vielmehr züchtige und unterwerfe ich meinen Leib, damit ich nicht anderen predige und selbst verworfen werde.« (1 Kor 9,24 – 27)

Die Botschaft des Völkerapostels Paulus an seine Gemeinde ist auf einen einfachen Nenner zu bringen: Setzt euch ein, setzt euren Leib, setzt euren Geist ein! Lebt und handelt so, um am Heil des Evangeliums teilzuhaben. Lebt euch selbst und den anderen gegenüber human, gastfreundlich und fair. Fair spielen und fair sein heißt einander stützen, einander respektieren, einander schützen, miteinander Hindernisse und Konflikte überwinden. Fair sein heißt auf den anderen zugehen, verzeihen und sich versöhnen, heißt den Nächsten lieben. Als Kinder haben wir gesagt: »Was du nicht willst, das man dir tut, das füge auch keinem anderen zu!« In der Schule lernten wir den sinnvollen kategorischen Imperativ des Philosophen Kant kennen. Beides gleicht dem, wozu Jesus Christus uns mahnt: zur Liebe, zur Gerechtigkeit und zur Barmherzigkeit.

Das Liebesgebot muss für Sportgemeinschaften Gültigkeit haben. Richten wir unser Vereinsleben nach der christlichen Botschaft aus; es ist unser Auftrag, aber auch unsere große Chance, am Aufbau einer Welt mitzuwirken, in der Gott und die Menschen im Mittelpunkt stehen.

Wir dürfen nicht vergessen, an unsere spirituelle Gesundheit zu denken: Im Sport, bei Spiel und Bewegung kommt es immer auf eine innere Haltung an, die Gott einschließt, nicht ausschließt. Des Leibes Kräfte erhalten Menschen stets von Gott, dem Schöpfer allen Lebens. Sich beim Sport daran stets zu erinnern, ist guter christlicher Standard. Ihn zu erreichen, ihn zu erhalten, dafür müssen Menschen im und außerhalb von Sport „brennen“.

So beten wir gemeinsam (im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt):

- Mein Leib, so wie er ist, ist ein hohes Gut. Auch in mir brennen Feuer des Egoismus, der Selbstsucht und der Verblendung. Ich will aber immer Haltung bewahren, Haltungen der Demut und des Respekts.
- Mein Leib, so wie er ist, ist ein hohes Gut. Ich will meinen Maßstab im Sport nie zu Gottes Ungunsten verschieben. Ich will mir immer darüber bewusst sein, dass die in mir schlummernden Kräfte mir im entscheidenden Moment geschenkt werden.
- Mein Leib, so wie er ist, ist ein hohes Gut. Ich will ihn bei Gesundheit wie bei Krankheit ganz einsetzen, mit Gott in einen Dialog zu treten. Ich glaube fest an die Kraft des Gebetes; denn Gott macht gesund.

Lied: Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn (GL 934 – abgedruckt im Wallfahrtsbüchlein)
Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn, er hat dir viel Gutes getan. Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern, du darfst ihm so wie du bist nah`n. Barmherzig, geduldig und gnädig ist es, viel mehr als ein Vater es kann. Er warf unsre Sünden ins äußerste Meer, Kommt betet den Ewigen an..

Du kannst ihm vertrauen in dunkelster Nacht, wenn alles verloren erscheint. Er liebt dich, auch wenn du ihm Kummer gemacht, ist näher, als je du gemeint. Barmherzig, geduldig und gnädig ist er

Baustein 6: Mit Jesus Christus unterwegs sein – Leidenschaft zeigen!

Christen haben vor sieben Wochen Ostern gefeiert, das Fest der Auferstehung des Herrn Jesus Christus. Unabdingbar hineingenommen in die österliche Freude ist das Geschehen am Karfreitag; da herrscht in Jerusalem tiefe Niedergeschlagenheit. Jesus ist tot, er liegt im Grab. An der Stimmung kann auch eine Nachricht nichts ändern, die Frauen am Ostermorgen den Jüngern überbringen: Das Grab ist leer. Die Jünger versammeln sich und sind unendlich traurig, weil ihr Meister, mit dem sie so lange unterwegs gewesen sind, nicht mehr da ist.

Doch dann erreicht sie das Emmaus-Ereignis. Zwei Jünger sind auf dem Heimweg von Jerusalem; sie tragen Enttäuschung, Trauer, ja Resignation im Herzen. Ein sich zu ihnen gesellender Mann kann sie zunächst nicht aufheitern. Erst als er mit ihnen am Tisch sitzt, das Brot bricht und mit ihnen Wein trinkt, erkennen sie Jesus. Ihr dann folgendes Wort sollte uns nachdenklich machen: „Brannte nicht schon auf dem Weg unser Herz, als er uns die Schrift erläuterte ...!“ – Brannte nicht unser Herz! Ein wunderbares Bild für Menschen, die ein offenes Herz für die christliche Sache haben, die auf Jesu Wort hören, die bereit sind, Jesu nachzufolgen. Es genügte den Emmaus-Jüngern nicht, die Wahrheit zu kennen. So sehr sie von Jesu Worten und Taten überzeugt waren, es reichte nicht aus, die Enttäuschungen, die ihnen sein Sterben gebracht haben, zu überwinden und Jesus zu erkennen. Auf das Herz kommt es an; das Herz muss brennen, um Christus zu erkennen und froh zu verkünden.

Der Weg der Emmaus-Jünger gleicht dem menschlichen Lebensweg, dem Weg jedes einzelnen von uns. Wir alle wissen von der Wahrheit, die Christus uns mitgegeben hat: Wir wissen von der Aufgabe, unseren Nächsten zu lieben und Gott zu lieben. Aber haben wir auch die Energie, die Willenskraft und das Durchhaltevermögen auf dem Weg, auf der Langstrecke unseres Lebens? Haben wir die Leidenschaft, die uns drängt, Jesus Christus zu bezeugen und zu bekennen? Bringen wir die Kraft auf, das Liebesgebot in den Alltag, auch im Alltag des Sports, umzusetzen? – Es bedarf unserer Leidenschaft. Wer sich auf Jesus Christus einlässt, wer auf ihn hört, wer auf ihn sieht, wer wie er redet, wer sich von ihm drängen lässt, dem wird er zur Leidenschaft.

Es ist der DJK-Sportgedanke, der uns hier und heute zusammengeführt hat. Bilder des Sports können uns weiterhelfen, spirituelles Leben zu verstehen und gutzuheißeln:

- ❖ Spirituelles Leben ist kein schneller Sprint über eine gut markierte Ziellinie. Es ist ein Marathon, eine beschwerliche, lebenslange Reise in einen immer weiter werdenden Horizont hinein. (Kurze Stille ...)
- ❖ Spirituelle Leben ist kein Fußballspiel, das nur eine Halbzeit andauert. Es ist eine „Rund-um-die-Uhr-Übung“, mindestens 90 Minuten lang, wenn nicht noch länger, die alle Kräfte fordert, um das Ziel endlich zu erreichen. (Kurze Stille ...)
- ❖ Spirituelles Leben ist mehr als nur ein Satz, wie wir das von den Sportspielen Tischtennis, Tennis, Badminton kennen. Es ist ein Komplett-Spiel über viele, über alle Sätze, das unsere Energie und Willenskraft erforderlich macht. (Kurze Stille ...)
- ❖ Spirituelles Leben ist keine einzelne Turnübung an einem Turngerät. Es ist ein Wettbewerb an allen Geräten mit zahlreichen Zielübungen, die, jede für sich, manchmal unerreichbar erscheinen und doch zusammen ein stattliches Ergebnis bringen können. (Kurze Stille ...)

Fürbitten (Wir antworten: Herr, Jesus Christus, lass in uns ein Feuer brennen! – im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

Herr Jesus Christus, wir sind im Sport „mit Feuereifer“ dabei. Wir feuern uns gegenseitig an und lassen uns von Zuschauern und Fans anfeuern. Wir lassen uns in Training, Spiel und Wettkampf „entflammen“, nach dem Sieg zu streben, den Siegespokal in Händen zu halten. Lass uns auch im Alltag des Lebens ein „Feuerwerk“ abbrennen“! So bitten wir dich und antworten:

Herr, Jesus Christus, entfache in uns ein Feuer!

- ❖ Entflamme in uns allen, in allen Sportlern und Sportlerinnen ein „Feuer“ der Fairness und des Miteinanders! (Wir antworten: Herr, Jesus Christus, entfache in uns ein Feuer!)

- ❖ Entzünde in uns allen ein Licht für Sport, Spiel und Bewegung, das den DJK-Gedanken vom Wert ganzheitlicher Menschenbildung hell beleuchtet! (Wir antworten: ...)
- ❖ Lass uns mit Feuereifer dabei sein, wenn es auf Sportplätzen und auf Lebenswegen darum geht, dich zu bezeugen! (...)
- ❖ Feuere alle Menschen an, sich für feste Gemeinschaften stark zu machen: für eine starke DJK-Gemeinschaft, für eine starke Dorfgemeinschaft, für eine starke Pfarreien-Gemeinschaft, für eine starke und feste Gemeinschaft, in denen für Kranke und Schwache, für Fremde und Ausländer genug Platz ist! (...)
- ❖ Entflamme in jedem von uns die Leidenschaft, eine tragfeste Beziehung zu dir aufzubauen, die es leicht macht, dich zu bezeugen! (...)

Lied: Christus Sieger (GL 564/Christusrufe – im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

König des Weltalls --- Alle: Wir huldigen dir.

König der Völker --- Alle: ...

König des Friedens --- Alle: ...

König der Zeiten --- Alle: ...

Herr des Lebens --- Alle: ...

König der Herrlichkeit --- Alle: ... – Kehrvors

Freund der Armen --- Alle: ...

Heiland der Kranken --- Alle: ...

Retter der Sünder --- Alle: ...

Bruder der Menschen --- Alle: ...

Licht der Menschen --- Alle: ...

Hoffnung der Erde --- Alle: ... – Kehrvors

Baustein 7: Um den Heiligen Geist bitten – Ja zum Kraftspender sagen!

Gestern war Pfingstsonntag. Christen feierten das Kommen des Hl. Geistes, den Christus versprochen hatte. Die Bibel berichtet: In Jerusalem waren die Apostel und Jünger versammelt – Anhänger von Jesus, dem Christus. Furcht hatte sich bei ihnen breit gemacht, sie hatten kaum mehr „Feuer“ in sich. Man könnte auch sagen, sie waren ausgebrannt: Der Auftrag wog schwer; das Evangelium ohne den Herrn zu verbreiten, drückte stark. Wie sollen wir reden, in welcher Sprache? Wie sollen wir dem Anspruch gerecht werden? Jeder suchte die Nähe des anderen – nein, nur nicht allein sein! Da kommt ihnen der Herr zu Hilfe: Er schickt seinen Geist, Gottes Geist, den heiligen Geist. Zungen wie von Feuer lassen sich auf jedem der Apostel und der anderen Anwesenden nieder. Alle wurden mit dem heiligen Geist erfüllt, berichtet die Apostelgeschichte. Die Folge ist erstaunlich: Freude kommt zu den Aposteln zurück, Begeisterung für die Botschaft von Jesus Christus macht sich breit. Waren diese vor der Geistsendung noch ausgebrannt, spürten jetzt alle, dass ein innerer Funke da ist. Sie spürten Kraft und erkannten die Quellen, aus denen ihr inneres Feuer Nahrung beziehen konnte. Es hatte sie mitten ins Herz getroffen.

Blicken wir wieder auf sportliches Geschehen und sportliche Situationen! Wer mag sich schon eingestehen, an Grenzen gekommen zu sein, schon gar nicht im Sport. Und dennoch gibt es Situationen, in denen Sportler und Sportlerinnen schwächlich und kraftlos sind. Es fehlt an Mut, an Halt. Aber es kann doch nicht sein, zumal im Leistungssport, dass Menschen müde werden, ermatten, resignieren. Völlig anderes, so scheint es, ist in unserer Leistungsgesellschaft gefragt: Stark sein, mit Schwung an Dinge herangehen, begeistert für eine Sache stehen, aber keine Schwäche zeigen. Beides, „stark sein“ wie „schwach sein“, sind Wirklichkeiten menschlichen Lebens, zu spüren in allen Lebenswelten, nicht nur im Sport bei Training oder Wettbewerb: in Familie – am Arbeitsplatz – in der Schule – in der Freizeit – im Glaubensleben.

Dazu ein **konkretes Beispiel**, das sich vor wenigen Jahren ereignet hat:

Die deutsche Sportwelt reagierte geschockt, als ein noch junger Fußball-Nationalspieler seine sportliche Karriere aufgab. Er war zuvor immer wieder einmal ausgefallen. Er komme mit dem Druck nicht zurecht, der auf ihm lastete, mutmaßte die Öffentlichkeit. Alle Zeit und Hilfe der Welt wolle man ihm zukommen lassen, sagten die Vereins- und Verbandsverantwortlichen. Er selbst zog sich mehr und mehr zurück, er schien mit Depressionen behaftet und belastet zu sein. Er wurde zum Sorgenkind der Nation, viel bemitleidet, aber auch kritisch betrachtet.

Eines Tages muss es wohl nicht mehr gegangen sein; er war wohl am Nullpunkt angekommen – modern gesprochen ein Burnout-Syndrom. Sportbildlich gesprochen trugen ihn die Beine nicht mehr. Der Körper versagte seinen Dienst. Im Kopf hat sich alles gedreht. Er fühlte wie ein »Looser«. Und die Ursache seines Versagens? – Der Druck, alles richtig und gut und möglichst besser machen zu müssen, war zu groß geworden. Der Druck, der von Vereinsseite, von Medien und Öffentlichkeit ausgeht, deckte ihn völlig zu. Der Druck, den er, zumal in Zeiten von Verletzungen und Demütigungen, in sich selbst aufgebaut hatte, war der Anfang vom Ende. Ein junger Mensch mit herrlichsten Perspektiven im Sport und im Leben, zog sich zurück. Wie es ihm Jahre danach geht, ist nicht bekannt. Es bleibt zu hoffen, dass er da und dort Verständnis gefunden hat. Vielleicht ist es ihm auch gelungen, sich dem Größeren – Gott nämlich – zuzuwenden, um sich zu verankern und festen Halt zu haben.

So beten wir gemeinsam und antworten (im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

»Gott, wir bitten um den heiligen Geist, weil wir seine Flammen brauchen!«

Für alle, die versucht sind, bitter oder verbittert zu werden:

Gott gib ihnen Halt! Umschließe sie mit Deinem Lichtmantel, wenn sie sich einsam und unverstanden fühlen, wenn sie Angst, Zweifel und Traurigkeit überwältigen! Lass sie im rechten Augenblick einem Menschen begegnen, der sie stets offen, ehrlich und liebevoll Deine heilende Zuwendung und Nähe spüren lässt!« (Alle antworten: ...)

Für alle, die sich ihrer Grenzen nicht bewusst sind und daran verzweifeln:

Gott, gib ihnen Mut, mit ihren eigenen Grenzsituationen und Notlagen bittend und flehend vor Dich hin zu treten! Lade sie ein, sich Dir anzuvertrauen, wenn ihnen die Freude, das Feuer, die Begeisterung abhanden gekommen sind! (Alle: ...)

Für alle, die in Gefahr sind, Beziehungen zu Dir und den Menschen zu stören oder zu zerstören:

Guter Gott, gib ihnen Kraft und Schwung! Lass sie dabei Deiner Regel folgen, die besagt: „Warte nicht auf meinen Zwang, sondern lass dich von mir begeistern!“ Schicke ihnen dazu Deinen Geist! (Alle: ...)

Für alle Sportler und Sportlerinnen, denen es schwer fällt, ihr sportliches Tun, Training und Wettkampf, in ihr Lebensganzes vernünftig einzuordnen:

Gott, lass sie die ganze Fülle des Lebens annehmen! Lass sie die Realitäten erkennen, um sich selbst gegenüber ehrlich sein, sich selbst und anderen gegenüber fair sein zu können! (Alle: ...)

Für alle in unseren DJK-Sportverbänden und DJK-Sportvereinen, die schwach werden, Dich zur Sprache zu bringen:

Gott, stärke sie in ihrem heutigen Bemühen, dich zu bekennen! Lass sie mit dem Psalmisten beten: Die Freude am Herrn, ist unsere Stärke! Sei auch dann bei ihnen, wenn sie schwach sind oder schwach zu werden drohen.

Guter Gott, nur derjenige, der Dich kennt, ist von Dir begeistert. Wer nicht von Dir begeistert ist, kennt Dich noch nicht. Lass uns von Deinem Geist ergriffen sein! Schenke uns stets die Freude an Deinem Sohn, damit wir Grenzsituationen bestehen können! Amen.

Lied: Unser Leben sei ein Fest (GL 975/im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

Unser Leben sei ein Fest, Jesu Geist in unserer Mitte, Jesu Werk in unseren Händen, Jesu Geist in unseren Werken. Unser Leben sei ein Fest, an diesem Morgen und an jedem Tag.

Unser Leben sei ein Fest, Jesu Wort auf unseren Lippen, Jesu Güte in unseren Worten, Jesu Liebe in unseren Herzen. Jesu Leben ...

Unser Leben sei ein Fest, Jesu Licht in unseren Augen, Jesu Freude in unserem Singen, Jesu Wahrheit in unserer Freude. Unser Leben ...

Baustein 8: Gottes Namen kennen – sich ermutigen lassen!

Wir sind heute in der Frühe auch unterwegs, um Gott zu suchen. Wir wissen aber: Gott ist nicht zu sehen. Er ist dem menschlichen Anblick verborgen. Viele Menschen, früher wie heute sagen sogar: Es gibt keinen Gott; er hat sich niemals gezeigt. Und sie fragen: Warum zeigt sich Gott nicht?

Die Bibel lehrt unter anderem: Menschen sollen und dürfen sich kein Bildnis von Gott machen. Auch damit haben sich Menschen nicht zufrieden gegeben. Immer wieder haben sie versucht, Gott ein menschliches Gesicht zu geben. Da kommen einem viele Zeichnungen und Gemälde in den Sinn, auf denen Gott als alter Mann mit Bart und gütigem Gesicht abgebildet ist. Nein, so sieht er gewiss nicht aus; die Abbildung soll allerhöchstens zum Ausdruck bringen, dass Gott von Anfang an da ist.

Vielleicht soll es auch sagen, dass Gott ein liebender Vater ist. Andererseits kennen wir den zürnenden Gott, ein Bild, das gerade auch dann gewählt wurde, wenn Gott im Zusammenhang mit Erfahrungen aus dem Alten Testament dargestellt wird.

Eine für Christen hilfreiche Erfahrung hat im Alten Testament Moses gehabt: Der König Ägyptens war verstorben. Die Israeliten stöhnten unter der Sklavenarbeit. Ihre Klagen und Hilferufe – so berichtet die Bibel – „stiegen zu Gott empor. Da erinnerte er sich seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob, blickte auf die Söhne Israels und gab sich zu erkennen.“ (Ex 2,23 – 25)

Es folgt das wunderbare Bild vom „brennenden Dornbusch“ (Ex 3,1-6). Moses sieht beim Weiden der Schafe und Ziegen am Gottesberg Horeb aus einem Dornbusch Flammen emporschlagen. Da der Dornbusch nicht verbrennt, nähert er sich, neugierig wie er ist, dem Busch. Gott spricht ihn an und ruft: „Mose, Mose!“ Dieser antwortet: „Ja, hier bin ich.“ Der Herr sagte: „Komm nicht näher heran, Leg deine Schuhe ab, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.! Dann fuhr er fort: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abraham, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“ Es folgt eine Unterredung zwischen Gott und Mose, bei der Gott ihm, dem Moses, den Auftrag mitteilt, sein Volk aus der Gefangenschaft zu befreien. Im Verlauf des Gesprächs sagt Er ihm, dass Er mit ihm sei. Moses stellt die Frage, die sich Menschen zu allen Zeiten gestellt haben: Wie heißt mein Gott?, Was soll ich sagen, wenn ich gefragt werde. Und die Bibel fährt fort (Ex 3,14): Gott antwortet: Ich bin der Ich-bin-da! – Von da an weiß Moses: Mein Gott ist bei mir, bei meinem Volk.

Wäre es nicht für deinen, für einen nachhaltigen Glauben wichtig, wenn am Wegesrand aus einem Baum oder einem Busch Flammen schlagen würden und die göttliche Stimme sagen würde: Ich bin da! Ich bin der Ich-bin-da! Es würde schon ein Funken ausreichen, der bedeuten könnte: Hier ist mein Gott. Sicherlich würde ein solcher Funke auf dich, auf mich, auf uns alle überspringen und innerlich zum Brennen bringen. Wäre es dann nicht möglich zu sagen: Gott, ich sehe dich, ich höre dich, Du bist bei mir, überall dort, wo ich gehe – ich glaube!

Eine Vision, die sich so nicht erfüllen wird. Gibt es aber nicht doch „Flammen“, die sagen, Gott ist da? Dazu eine kleine Geschichte:

Ein Kind trifft immer wieder auf eine alte Frau. Sie gehen aufeinander zu. Einmal lässt das Kind die alte Frau etwas von seiner Cola trinken, ein andermal schenkt die alte Frau dem kleinen Wicht ein Stückchen ihres Plätzchens. Immer wieder finden sie etwas, was sie sich schenken, was sie sich teilen können. Die Frau empfindet auch die Zeit als ein Geschenk, die das Kind mit ihr verbringt. Und nicht anders ist es mit dem Lächeln, welches das Kind für die Frau findet. Am Abend erzählt die Frau glücklich und dankbar: „Ich bin Gott begegnet und – er ist viel jünger!“ und auch das Kind sagt am Abend: „Ich bin Gott begegnet – und er hat gelächelt.“

Eine geschenkte Cola, ein geteiltes Plätzchen, das Geschenk der Zeit und des Lächelns – sie alle werden zu Funken Gottes, zu Flammen des heiligen Geistes, zu einem Feuer, das innerlich auflodert. Darüber wollen wir in **kurzer Stille** nachdenken!

So wollen wir beten und Fürbitte halten (im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt):

Guter Gott, du hast Menschen Zeit geschenkt, du hast ihnen Körper geschenkt, du hast ihnen einen Geist gegeben und du hast ihnen Mitmenschen gesandt, damit sie mit ihren Gaben etwas Vernünftiges tun. So lasst uns in allem, was wir bei der DJK und im DJK-Sport tun, Dich erkennen. Unsere Antwort auf die Fürbitten soll lauten:

„Wir wollen für Dich, o Gott, Funke sein, der auf unsere Mitmenschen überspringt.“

Gott, unser Vater,

... gib allen in der DJK die Einsicht, dass alles Tun in Verein und im Sport den Menschen zugute kommen muss!

... lass die Trainer und Übungsleiter im Sport stets Zeit für den Schwächeren, den Ängstlichen, den an sich Zweifelnden finden!

... stütze die Verantwortlichen in der Vereinsführung im Bemühen, vernünftige, geistreiche Angebote für alle Mitglieder zu entwickeln!

... lass die verdienstvollen Alten im Verein für die Jungen und die dynamisch in ihrer Zeit lebenden Jungen für die Alten ein zustimmendes und gewinnendes Lächeln finden!

... lass jeden einzelnen Macht über die eigene Person finden, um im Verein Kundschafter für Dich zu sein!

... zeige durch das Vorbild engagierter Christen innerhalb der DJK-Gemeinschaften, dass Du ein „Ich-bin-da-Gott“ bist!

Guter und menschenfreundlicher Gott, Du hast Dich den Menschen durch Deinen Sohn gezeigt. Er hat gesagt: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. Lass alle Menschen brennen für diese Zusage Deines Sohnes und sie spüren, dass Er, Jesus Christus, unser Herr, allen bei ihrem Tun in und für die DJK nahe ist. Amen.

Lied: Nun danket all und bringet Ehr` (GL 267 – abgedruckt im Wallfahrtsbüchlein)

Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeld` t.

Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge tut.

Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn und werf` all Angst, Furcht, Sorg` und Schmerz in Meerestiefen hin

Er lasse seinen Frieden ruh` n auf unserm Volk und Land; er gebe Glück zu unserm Tun und Heil zu allem Stand.

Baustein 9: Gott suchen – eine Lebensaufgabe erkennen!

Ein Blick auf die heutige Zeit, auf den heutigen Menschen mag es bestätigen: Menschen heute wollen überzeugt werden und sie wollen sich überzeugen – sie suchen nach Zeichen, nach Konkretem, sie wollen sich selbst ein Bild machen können und dürfen.

Wie aber kann ein Mensch Feuer & Flamme für jemanden sein, der sich nicht zeigt, von dem es kein authentisches Bild gibt? Wie soll das möglich sein, eine Beziehung zu ihm aufzubauen? Diese Fragen wenden viele heutige Menschen auf Gott an. Für sie ist es verdammt schwer, den unsichtbaren Gott nur zu suchen? Sie klagen: Dieser Gott – er zeigt sich nicht. Warum eigentlich nicht? Dabei verkennen sie, dass Gott da ist.

Wer sich aber auf Suche begibt, muss den ersten Schritt selber machen. Die beiden folgenden Geschichten wollen Mut machen; sie wollen sagen, dass man sich ganz einfach trauen muss, Gott zu suchen. Es sind einfach gestrickte Geschichten, klar und einsichtig, von ihnen können Menschen

lernen. Es sind Geschichten, die sagen, eine Antwort auf deine Fragen kannst nur du selbst geben, Lösungsansätze liegen in dir selbst. Und es sind Geschichten, die besonders stark von Überraschung leben, denn mit den Antworten, welche die Gefragten auf bohrende Fragen geben, rechnet keiner.

Wir hören auf die erste Geschichte: Jechiel und Meister Baruch

Rebe Baruchs Enkel Jechiel kam in Tränen aufgelöst in die Lehrstube des Meisters gerannt. „Jechiel, Jechiel, warum weinst du?“ – „Mein Freund ist gemein! Er ist unfair! Er hat mich ganz allein gelassen, darum weine ich.“ „Willst du mir das nicht von Anfang erzählen?“ „Sicher Großvater. Wir haben Verstecken gespielt, ich musste mich verstecken und er war an der Reihe, mich zu suchen. Aber ich hatte mich so gut versteckt, dass er mich nicht finden konnte. Da hat er aufgegeben, mich zu suchen, einfach aufgehört – und das ist unfair!“
Rebe Baruch begann, Jechiels Gesicht zu streicheln, und ihm selbst traten Tränen in die Augen. „So ist es auch mit Gott, Jechiel“, flüsterte er leise. „Stell dir seine Schmerzen vor: Er hat sich versteckt, und die Menschen suchen ihn nicht. Verstehst du, Jechiel? Gott versteckt sich und der Mensch sucht ihn nicht einmal!“

Es sind zwei Aussagen, über die wir **in Stille** nachdenken wollen:

Gott leistet es sich, sich zu verstecken. Und es schmerzt ihn, dass er von den Menschen nicht gesucht wird. Fordert Gott dadurch Menschen heraus? Ist dies eine Herausforderung an die menschliche Freiheit, die Gott lässt? Warum suchen Menschen Gott nicht wirklich? (---)

Menschen suchen Gott, geben die Suche nach Gott aber auch schon einmal auf. Ist das nicht unfair? Würden Menschen die Suche nach etwas Wichtigem, das für sie eine Bedeutung hat, aufgeben? Wie erging es mir selber, würden mich meine Mitmenschen nicht mehr suchen? (---)

Hören wir eine zweite Geschichte 2: Interview mit Gott

Ich frage Gott: „Haben Sie Zeit für mich, ich möchte Sie interviewen?“
Gott lächelte und sagte: „Meine Zeit ist Ewigkeit, davon habe ich genug. Fragen Sie also!“
Ich: „Was erstaunt Sie am meisten am Menschen?“
Gott antwortet: „Des Geldes wegen setzen sie die Gesundheit aufs Spiel. Dann werfen sie ihr Geld raus, um die Gesundheit wieder herzustellen. Und: Sie machen sich ängstliche Gedanken um die Zukunft, verpassen aber die Gegenwart.“
Ich war eine Zeit lang still, dann fragte ich weiter: „Welche Lebensregeln würden sie dem heutigen Menschen geben?“
Gott antwortete mit einem Lächeln. „Zu lernen, dass sie niemanden zwingen können, sich untereinander zu lieben; zu lernen, dem anderen zu verzeihen; zu lernen, dass der größte Besitz im Leben nicht ist, was sie haben, sondern wen sie haben.“ Und er erzählte immer so weiter.
Ich saß eine Zeit lang da und dachte über alles nach. **Gott** unterbrach mich „Ich bin 24 Stunden am Tag für die Menschen da. Das Einzige, was sie tun sollen, ist, nach mir fragen und ich werde antworten.“

Auch zu dieser Geschichte wollen wir uns Fragen stellen und **in Stille** darüber nachdenken:?

Gott hat ganz gescheite Antworten auf Lager: Menschen laufen Gefahr, die Gegenwart zu verpassen. Sie sind ängstlich besorgt. Sie sollen auf den Mitmenschen schauen, lieben und verzeihen. Finde ich mich selbst in diesen Mahnungen? (---)

Gott mahnt Menschen aber auch, nicht aufzugeben, nach Ihm zu fragen. Er sichert ihnen Antworten zu. Habe ich selbst aufgegeben, nach Gott zu fragen? Habe ich in der Vergangenheit, vielleicht auch bereits heute an Gott Fragen gestellt, aber Antworten nicht gehört? War ich zu ungeduldig, bin ich zu schwerhörig? (---)

Lied: Lasst Christen hoch den Jubel schallen (GL 871 – im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

Lasst Christen hoch den Jubel schallen und schwingt die Herzen himmelan! Gott ist mit uns, und uns vor allen hat seine Huld sich kundgetan. Lasst uns vereint in frommen Weisen, anbetend das Geheimnis preisen, aus dessen wunderbarem Schoß das Heil der Menschen sich ergoss. Halleluja, Halleluja!

Gehüllt in Brots- und Weingestalten, mit Gott- und Menschheit, Fleisch und Blut will er für immer bei uns walten, als unser höchstes, bestes Gut. Und wird als Gott verborg`ner Weise in Brot und Wein uns Trank und Speise, indes für uns von Brot und Wein, nichts übrigbleibt als Form und Schein. Halleluja, Halleluja.

Baustein 10: Gottes Natur schützen – gemeinsam verantworten!

Die Wege, die wir am heutigen Morgen gehen, haben uns in die Natur eintauchen lassen. Wir finden wieder einmal Zeit, auf Bäume, Pflanzen und Blumen zu schauen. Wir sehen das herrliche Grün und die bunte Vielfalt, wir riechen die unterschiedlichsten Düfte, die von Pflanzen oder von Wassern ausgehen, und wir staunen. Wir staunen über die Schöpfung. Und dass es eine Schöpfung Gottes ist, daran halten Christen fest, auch angesichts ernsthafter Antworten der Naturwissenschaften. Diese können Aussagen darüber machen, wie Meere, wie Leben entstanden ist. Sie sprechen vom Urknall, von der Urmaterie und können nachweisen, dass unsere Welt eine „Werde-Welt ist. Die so wichtige Frage aber muss auch die Naturwissenschaft offen lassen: Wie hat alles angefangen? Warum ist Urmaterie entstanden? Es wird ihr wohl auch in Zukunft nicht möglich sein, darauf sichere Antworten zu geben.

Christen glauben, was im Prolog des Johannes-Evangeliums geschrieben steht: »Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Durch das Wort ist alles geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.« (Joh 1,1 – 3)

Besinnen wir uns heute auf die von Dir geschaffene Welt! Nehmen wir unsere Verantwortung als Geschöpfe an und tragen sie im Vertrauen auf den Schöpfer vor die Welt. Wir **antworten mit dem Bekenntnis aus dem Psalm 40,6:**

»Zahlreich sind die Wunder, die du getan hast, Herr, mein Gott.

- Nach den Schöpfungsberichten betont Gott den Herrschaftsanspruch des Menschen über die Welt: »... Macht euch die Erde untertan ...!« Gleichzeitig fordert er den Menschen auf, schonend mit dieser Schöpfung umzugehen: »... Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und hüte.« - Kann der Mensch diese Spannung aushalten? -

(Alle: ...)

- Die geschaffene Welt ist keine vollkommene Welt. In ihr wachsen Bäume »nicht in den Himmel«, in ihr »fließen Milch und Honig eher nicht«, in ihr bleiben Menschen unvollkommen. Aber, es gibt eine »Entfaltung« in dieser Welt, es gibt ein Werden. Die Welt, sie ist nicht fertig, sie ist endlich, nichtig, begrenzt und sterblich! Paulus sagt im Römerbrief: »Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.« (Röm 8,22) Weiß der Mensch, dass er sich mit seinen Taten nur in einer unvollkommenen Welt in Freiheit entscheiden kann? **(Alle: ...)**

- Die Welt ist zerstörerischen Kräften ausgesetzt; sie entspringen Naturereignissen, aber auch menschlichen Eingriffen. In Röm 1,28 schreibt Paulus: »Und da sie sich weigerten Gott anzuerkennen, lieferte Gott sie einem verworfenen Denken aus, so dass sie tun, was sich nicht gehört.« Ist Gott zornig über die Ungerechtigkeit, Maßlosigkeit und Überheblichkeit des Menschen? Warum laufen viele der in Freiheit des Menschen getroffenen Entscheidungen in der Welt fehl? **(Alle: ...)**

- Der Mensch ist Teil der Schöpfung. Er ist als Abbild Gottes geschaffen, durch ihn wird Gott auf Erden sichtbar. So hat der Mensch Würde und eine herausragende Stellung. Hat er aber

selbst Würde, muss er auch den Mitmenschen in dessen Würde anerkennen. Denkt der Mensch immer daran oder erliegt er den Allmachtsfantasien und Hoffnungen, die er in sein Können, in seine Technologien legt? Strebt er nur nach Macht? Wo bleibt die Einsicht in seine Fehlbarkeit? **(Alle: ...)**

- Dennoch – die gegenwärtige Welt ist zukunfts offen und auf ein Ziel hin angelegt: auf Erlösung und Erfüllung der Um- und Mit-Welt wie auch des Menschen. Diese Zusage ist mit Christus in die Welt gekommen. »Erlösung« ist der Kerngehalt der christlichen Botschaft; »Erlösung« heißt: das Leben, das von Gott kommt, kehrt letztlich zu Gott zurück. Christus versprach eine neue Welt und eine neue Menschheit. Können wir heute verstehen, warum Luther gesagt hat: »Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute trotzdem mein Bäumchen pflanzen.«? **(Alle: ...)**

- Gott will, dass sein Geschöpf zu ihm zurückkehrt – schon jetzt. Es geht um Umkehr mit dem Ziel, sich mit der Welt auszusöhnen, Frieden mit der Schöpfung zu finden. Frieden mit der Schöpfung kann dann sein, wenn die Einheit zwischen Gott, Welt und Mensch wieder hergestellt ist. Weiß der Mensch, weißt du, dass »der Boden, auf dem du stehst, heiliger Boden ist« (Ex 3,5)? **(Alle: ...)**

Beten wir den Vers aus Psalm 148 **gemeinsam** (im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt):

Halleluja! – Lobet den Herrn vom Himmel her, lobt ihn in den Höhen:

Lobt ihn, Sonne und Mond; lobt ihn, all ihr leuchtenden Sterne!

Lobt ihn alle Himmel und ihr Wasser über dem Himmel!

Loben sollen sie den Namen des Herrn; denn er gebot, und sie waren erschaffen.

*Lobet den Herrn, ihr auf der Erde, ihr jungen Männer und auch ihr Mädchen,
ihr Alten mit den Jungen!*

*Loben sollen sie den Namen des Herrn; denn sein Name allein ist erhaben,
seine Hoheit strahlt über Erde und Himmel. Halleluja!*

Wir wollen uns aber auch als Christen besinnen, als Sportler und Sportlerinnen, die Christsein ernst nehmen:

Im Sport und in den Sportvereinen gibt es viele Möglichkeiten, dem Gedanken des Natur- und Umweltschutzes gerecht zu werden. Aus Chancen wirkliche Fakten zu machen, dafür müssen wir Feuer & Flamme sein. Fassen wir die Möglichkeiten, die dem Sport offen stehen, in Fragen! Nach jeder Frage halten wir **kurze Stille**.

- Wie gehen wir im Sport mit den natürlichen Landschaftsressourcen um? (...)
- Wie wichtig ist es im Sport, auf Veranstaltungen und Wettbewerbe zu verzichten, die den Massentourismus begünstigen? ...
- Gehen wir im Sport beim Energieverbrauch sparsam und Umwelt schonend um? (...)
- In welchem Umfang gelingt es im Sport, Abfälle zu vermeiden, die Natur und Umwelt belasten? ...
- Beteiligen sich Sportvereine an einer umweltgerechten Abfallentsorgung? (...)
- Halten die Sportvereine ihre Sportanlagen mit umweltschonenden Materialien und umweltfreundlichen Geräten instand? ...
- Macht der Sport darauf aufmerksam, wie sich Menschen biologisch vernünftig und gesund ernähren können? (...)
- Sucht der Sport nach Möglichkeiten, die Verkehrsbelastung niedrig zu halten? (...)
- Hält der Sport technik- und gewinnorientierte Projekte so lange im Bereich des Experiments, bis Auswirkungen überschaubar sind und kontrollierbar gehalten werden können? (...)
- ...

Das lasst uns bekennen. Auf unsere Bekenntnisse und Anrufe **antworten** wir (im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt):

»Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.«

- Guter Gott! Wie schön und wie vielfältig ist das Leben auf dieser Erde. Pflanzen, Blumen, Tiere und Menschen „erzählen“ von der Herrlichkeit der Schöpfung. In ihnen ist deine

Ansprache zu vernehmen. Eine solche Welt lässt sich nicht aus ihrer Beschaffenheit begründen. Du bist ihr Ursprung! (...)

- Guter Gott! Unsere Freude über Deine Schöpfung ist groß. Mit dieser Schöpfung hast Du den Bund Gottes mit den Menschen grundgelegt. Lass uns auf Deine Güte hoffen, dass Du die Welt stets in Deiner Hand hältst! (...)
- Es ist wichtig, dass der Mensch wieder lernt, im Frieden und in der Harmonie mit der Erde zu leben. Dafür muss er auch bereit sein, etwas zu tun. Überzeuge alle Verantwortlichen dieser Erde, den Klima- und Umweltschutz ernst zu nehmen! Lass jeden Menschen spüren, dass sein Einsatz für die Welt und damit auch für Dich, nicht umsonst ist! (...)

So sprechen wir gemeinsam ein Gebet (im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt):

Guter Gott,

Du hast die Welt geschaffen und sie in die Verantwortung des Menschen gestellt. Sie ist als Werde-Welt eine gute Schöpfung, die auf Vollendung wartet. Wir danken Dir. Sie ist aber im Sinne des Wortes **einmalig**, deshalb muss der Mensch im Großen wie im Kleinen der Verantwortung gerecht werden, die anspruchsvoll ist und herausfordert.

Lass Menschen in allen Lebensbereichen der Verantwortung bewusst werden! Gib allen Menschen in Freizeit und Sport, bei Spiel und Bewegung, die Einsicht, diese Welt zu schützen! Leite die oft irrenden Menschen zur Umkehr im Denken und im Tun an! Lass alle Menschen, die in Sportvereinen und Pfarrgemeinden verantwortlich tätig sind, erkennen, dass Deine Schöpfung Heil, Frieden und Leben für jedes Geschöpf enthält!

Du bist ja der Erhalter dieser Welt, weil Du den Menschen Leben schenkst. Sei denen nahe, die sich für Deine Schöpfung engagieren und damit helfen, Deine Weisungen Wirklichkeit werden zu lassen, durch Christus unseren Herrn. Amen.

Lied: Großer Gott, wir loben dich (GL 257 – abgedruckt im Wallfahrtsbüchlein)

Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke. Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke. Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

Alles, was dich preisen kann, Kerubim und Serafinen, stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen, rufen dir stets ohne Ruh` „Heilig, heilig, heilig“ zu.

Baustein 11: In die Fußspuren Jesu treten – einen Beitrag in der Welt leisten!

Vom Hl. Franziskus ist uns der Sonnengesang überliefert. In ihm preist er Gottes Schöpfung, sieht er die Elemente Wind, Luft, Wasser und Feuer als Brüder an; sie werden ihm zu Geschwistern, sie sind ihm in seinem Leben nahe und prägende Wirklichkeiten . Ein mehr als nachvollziehbares Bild: Unter Geschwistern steht man sich nahe, hat gute, lebenslange Kontakte, mit seinen Brüdern und Schwestern pflegt man das DU, ihnen steht man bei, wenn sie in Not geraten. Sie zeigen auch Wege, Lebenswege auf, die es anzunehmen lohnt. So steht der Hl. Franziskus mit Gottes Schöpfung auf Du. Nicht nur in unterfränkischen Regionen haben sich seine Gedanken in Besinnungswegen niedergeschlagen. Blicken wir einfach einmal auf zwei Bilder aus seinem „Sonnengesang“, die mit unserem Thema zu tun haben.

Lasst uns ein Loblied auf die Sonne singen (im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt):

Das Loblied des hl. Franziskus beginnt mit dem Lobpreis der Schwester Sonne:

Anerkennung und Lob kommen dir, mein Gott von allen Geschöpfen,
vor allem durch unsere Schwester Sonne.

Sie führt den Tag heran und leuchtet uns mit dem Licht.
Unbeschreiblich schön steht sie oben in mächtigem Glanz.
Sie ist, höchster Gott, dein Bild und Zeichen.

Sonne hat für Menschen schon immer eine Bedeutung, zunächst als **aufbauende, lebensspendende Kraft**. Nicht umsonst zeichnen Kinder Bilder mit der Sonne, die „oben am Himmel“ leuchtet – Kinder mögen die Sonne, sie spüren etwas von der Bedeutung des Himmelskörpers.

Die Sonne, ein Feuerball von nahezu unendlicher Leuchtkraft; sie vertreibt das Dunkel der Nacht und bringt das Licht des Tages. Sie lässt Menschen durchatmen, neu durchatmen, neuen Schwung aufnehmen.

Sie gibt dem Tag eine Struktur, unmittelbar vermittelt sie das Gefühl der Zeit. Maler geben gerne Sonnenaufgänge und Sonnenuntergänge in ihren Bildern wieder. Menschen richten sich bei ihren Tätigkeiten daran aus.

Sie spendet Leben, Licht und Wärme für Pflanzen und Tiere – für die Schöpfung schlechthin. Ohne Sonne kann kein Leben gedeihen. Menschen sind sonnenhungrig; wenn nach langen Regenperioden die Sonne wieder scheint, fühlen sie sich wieder wohl.

Die Kraft der Sonne steht für die Energie des Lebens. Sonne spendet Energie, die in heutiger Zeit zunehmend genutzt wird bzw. genutzt werden soll. Sie gibt auch dem Menschen Energien.

Sonne kann aber Menschen auch **bedrohen, sie muss auch als lebensvernichtende Kraft gesehen werden**. Ihre versengenden Strahlen vernichten Leben, sie ruft Dürre hervor. Denken wir an Dürreperioden in den südlicheren Gürteln unserer Erde. Sie bedroht aber auch die Gesundheit der Menschen, etwa kann ihre Helligkeit Augenlicht zerstören, kann eine allzu starke Sonneneinstrahlung Hautkrebs hervorrufen.

Aufgrund ihrer Doppelseitigkeit von Lebensspende und Lebensbedrohung hat die Sonne Eingang in die Kulturen und Religionen gefunden. Die Sonne steht in vielen Naturreligionen für das Göttliche. Von den Inkas ist bekannt, dass sie die Sonne anbeten und verehren.

In der christlichen Religion wird sie in die Nähe zum liebenden und barmherzigen Gott gebracht. In einem Lied heißt es: „Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da ...“. Sonne ist das österliche Symbol schlechthin. Der auferstandene Christus wird mit der Sonne verglichen.

Gebet (GL 957/ Gemeinsam sprechen – im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

O Sonn des Heiles, Jesus Christ, der unsres Herzens Leuchte ist, vertreib in uns die finstre Nacht und führ herauf den neuen Tag.

Du schenkst uns diese Gnadenzeit, mach uns zur Buße neu bereit, erwecke in uns deinen Geist, der dein Erbarmen uns verheißt.

Es kommt dein Tag, o Herr, dein Tag, da alles neu erblühen mag. Dann führ' uns, Gott, durch deine Gnad', dass froh wir gehen deinen Pfad.

Du Freund der Sünder, Jesus Christ, uns Schuldigen du Hoffnung bist, Vergebung schenkst du uns allein, lass, Herr, uns neu in dir uns freu'n.

Franziskus singt aber auch ein Loblied auf das Feuer. Sein Gesang „zu Bruder Feuer“ soll auch uns einen Schwerpunkt setzen lassen:

„Gelobt seist du, mein Herr! Durch Bruder Feuer:
Mit ihm erleuchtest du uns die Nacht.
Er ist schön und freundlich, gewaltig und stark.“

So rufen wir Gedanken auf und gehen ihnen einführend nach:

Stellt euch vor, ihr haltet eine Fackel in Händen und schaut in die Flamme. Spürt den folgenden Fragen nach:

- Welchen Bezug hast du ganz allgemein zum Element „Feuer“? (Kurze Stille)

Was verspürst du, wenn du ein Feuer entfachst? (---)

Wo bzw. wann empfindest du Feuer „schön und freundlich“? (---)

- Welche konkrete Lebenserfahrungen kannst du mit Feuer in Verbindung bringen? –

Begeisterung und Leidenschaft? (---) – Glaube, Hoffnung, Liebe? (---)

- Wobei bzw. wann empfindest du Feuer „gewaltig und stark“? (---)

Hattest du oder hast du vor Feuer Angst – früher, heute? (---)

Hat dich Feuer schon einmal (ernsthaft) bedroht? (---)

- Was wird in dir angesprochen, wenn du in ein kerzenhell erleuchtetes Gotteshaus trittst? (---)

Gebet – Fürbitten (Wir antworten: Lass mich Dich loben und preisen, lass mich für Dich Feuer& Flamme sein! – im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

Guter Gott! Im Leben geraten Menschen immer wieder und leicht in den Sog einer Welt, die zunehmend für Dich und Dein Wort schwerhörig wird, sich mit der Unterscheidung von Gut und Böse schwer tut und von einem Machbarkeitsfimmel beseelt ist. Das gilt auch im Sport. Wie Franziskus will ich deshalb meinem Leben eine Ordnung geben, um ganz in die Fußspuren Deines Sohnes, Jesus Christus, treten zu können. So bittet Dich ein jeder von uns:

im Blick auf meinen Tagesablauf: Lass mich täglich Zeit für Dich und für Dein Wort finden!
(Alle: ...)

im Blick auf meine gottesdienstliche Praxis: Lass mich aus der Kraft der Sakramente und des Gottesdienstes leben! (...)

im Blick auf mein Leben allgemein: Lass mich immer wieder mein Leben überdenken und für Umkehr bereit sein! (...)

im Blick auf meine Verantwortung: Lass mich spüren, wo ich in Kirche und Welt Verantwortung für Dich tragen kann! (...)

im Blick auf DJK-Sport: Lass mich als Sportler bzw. als Sportlerin an der Grundidee eines ganzheitlichen Sports festhalten! (...)

im Blick auf mein sportliches Tun und Handeln: Lass mich Sport und Bewegung immer als freies Spiel meiner körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte begreifen, tun und verantworten! (...)

So will ich Dich – nicht nur am heutigen Tag – loben, loben durch Bruder Feuer. Entzünde mich für Dich! Lass mich Flamme werden, die im Sport die Welt lichterloh entbrennt und erhellt! Amen.

Lied: O Schöpfer, dessen Allmachtswort (GL 885 – im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

O Schöpfer, dessen Allmachtswort einst diese Welt gebauet, du, dessen Fürsicht immerfort auf alle Wesen schauet, nimm gnädig dich auch unser an und lass dies Jahr uns sehen, wie deine Hand die segnen kann, die deine Wege gehen.

Zwar haben wir unzählig Mal dein Vaterherz betrübet, zwar Missetaten ohne Zahl und ohne Scheu verübet. Wir Übertreter sind nicht wert, von dir erhört zu werden, doch hast du Sündern oft gewährt, was sie von dir begehrten.

Bewahr auch unsre Seelen, Herr. Gewähr, um was wir flehen, dass wir vom Bösen immer mehr zum Guten übergehen. Lass in unsrer Lebenszeit der Tugend Früchte häufen, lass endlich uns zur Seligkeit, lass uns zum Himmel reifen!

Baustein 12: Mit Maria auf dem Weg sein – Ja zu Eintracht und Frieden sagen.

Wir steuern auf Arnstein zu. Versammeln werden wir uns in der Nähe der Wallfahrtskirche „Maria Sondheim“ mit dem spätgotischen Gnadenbild, einer Pieta.

Maria wird in Franken als Friedensfürstin verehrt – und das, obwohl sie wie keine zweite in die Gewalt und die Auseinandersetzungen der Menschen hineingeraten ist. Um sie herum und in ihr aber waren stets Harmonie und Eintracht präsent. Schon bei der Geburt des Herrn singen die Engel den Friedensgruß. Sie selbst lebt immer in der Harmonie: in der Harmonie mit ihrem Leib, den sie bedingungslos für Gott bereit hält; in der Harmonie des Geistes, gekennzeichnet durch ihre Freude an Gott, mit dem sie alle Wege geht und diese bei aller menschlichen Schwere auf sich nimmt; in der Harmonie der Seele, mit der sie fest an das Geschenk Gottes, seinen Sohn, den sie gebar, den Erlöser der Menschheit in Liebe glaubt. Ihr irdischer Weg war ein einziger Glaubensweg, ein Weg des Vertrauens, ein Weg des Ausgleichs, ein Weg der Demut, mit der sie Leid ertragen hat. Es war ein Weg der Versöhnung; nie ist sie ausgeflippt, nie hat sie gehadert oder andere beleidigt oder angegriffen, selbst dann nicht, als sie den Weg bis unter das Kreuz gegangen ist. Sie als Weggefährtin bei sich zu wissen, lohnt jede Anstrengung, den Weg Christi zu gehen.

So bitten wir Maria und antworten (im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt):

»Du Mutter, durch dich ist die Liebe und die Versöhnung in die Welt gekommen, Jesus Christus, unser Retter und Herr. Wir bitten dich, erhöre uns.«

- **Maria, Mutter Gottes, begleite unsere Wege zu jeder Zeit! ---**
- **Maria, Mutter Gottes, wecke in Personen und Nationen gegenseitiges Verständnis und den festen Willen zum Frieden! ---**
- **Maria, Mutter Gottes, zeige du uns den Weg hin zu Christus! ---**

Maria und Sport in Zusammenhang zu bringen, erscheint auf den ersten Blick mutig. Das kann und das darf aber durchaus sein. Es gibt unter den vielen tausend Sportvereinen in Deutschland auch zahlreiche Clubs, die für ihre Gemeinschaften den Namen »Eintracht« gewählt haben. Wir kennen die Bezeichnung bei Großvereinen, Eintracht Frankfurt, Eintracht Braunschweig etwa, aber auch bei kleineren Vereinen, zum Beispiel Eintracht Leidersbach oder Eintracht Mensengesäß, Fußballclubs am bayerischen Untermain. Eine wunderbare Bezeichnung, die in besonderer Weise eine Aufgabe von Sportvereinen beschreibt: der Eintracht und der Harmonie dienen, die Gemeinschaft und das Miteinander pflegen, mit sich selbst und mit dem anderen im Frieden sein. Diesen Frieden lebe ich aber auch als Sportler und Sportlerin, wenn ich meinen und den gegnerischen Leib »heilig« halte und ihn nicht unnötig verletze, wenn ich ihn von Doping und Drogen fern halte. Als Sportler und als Sportlerin stütze ich den Friedensgedanken, wenn auf dem Sportplatz, in der Turnhalle, im Vereinsheim und in der Dorfgemeinschaft Fairness meine Gedanken und meinen Geist bestimmen. Atmet meine Seele die Liebe, die uns Christus vorgelebt hat und von mir als Christ in seiner Nachfolge auch erwartet, dann trage ich bei zum friedvollen Miteinander unter Sportlern, über allen sportlichen Wettkampf und Wettstreit hinaus. Sucht mein Sportverein die sportliche und menschliche Begegnung mit ausländischen Clubs, dann dient er der Völkerverständigung, die unsere Zeit so dringend nötig hat. Fair sein, mit Leib, mit Geist und mit Seele ist der große Anspruch im Sport!

Maria kann dem Sport in diesen Anliegen der Fairness Begleiterin sein. Wer sie mitnimmt, der wird geführt, er wird gesegnet und liebevoll am Ziel erwartet. Maria – ein Vorbild im Sport? Ein sicher ungewöhnlicher Anspruch. Sie aber als Vorbild zu sehen und zu haben, mag nicht schaden.

So bitten wir und antworten mit dem Liedruf (im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt): **»Maria, wir rufen zu dir.«**

Mutter Gottes, wir rufen zu dir:

- **Du Zeichen versöhnender Liebe! – Mutter Gottes, wir rufen zu dir.**
- **Du Mutter der Demut, der Eintracht! ---**
- **Zeig du uns den Weg hin zu Christus! ---**
- **Stärk Vereine im Einsatz fürs Leben! ---**
- **Beschütze den Frohsinn der Kinder! ---**
- **Weck' Fairness im Sport und in Vereinen! –**

- **Öffne du in den Sportlern die Herzen! ---**
- **Belohne das Ehrenamt der Menschen! ---**
- **Erbitte den Frieden der Völker! ---**

So sprechen wir zum Abschluss unseres Wallfahrtsweges und beten:

Guter Gott! Pilger und Pilgerinnen, Sportler und Sportlerinnen, Christen und Nichtchristen waren unterwegs und haben sich an Dich gewandt. Wir waren Menschen auf dem Weg, Menschen auf der Suche, Menschen mit Visionen. So viel jeder einzelne auch wissen mag, er hat immer Fragen und sucht nach Antworten. Maria kann uns helfen, Antworten zu finden, die für die Gestaltung unseres Lebensalltages in Familie, Beruf oder Schule und im Sport wertvoll sein können. Darauf dürfen wir auch hoffen, wenn wir über uns selbst und über unsere Gemeinschaften, in denen wir leben, hinausschauen.

Wir Europäer sollten uns immer erinnern, dass Maria eine Glaubende war, die Anstöße gegeben hat, Anstöße für die, die mit ihr im Glauben vereint sind, aber auch Anstöße für die, die dem christlichen Glauben fern stehen. Sie lädt alle ein, Werte zu leben, die ein gemeinsames Europa groß gemacht hat: Gleichheit – Gerechtigkeit – Freiheit. In Maria ist der Geist Gottes, der die Herzen der Menschen für die Liebe und die Gerechtigkeit öffnet. Sie hat sich in Freiheit für den Sohn entschieden und somit für Gott. Ihrem Schutz wollen wir uns alle anvertrauen, im und außerhalb des Sports, in und außerhalb der Pfarrgemeinde. Äußere Zeichen ihres Schutzes, sind die segnenden Hände und der Schutzmantel, die in vielen Bildnissen und Gnadenbildern zu sehen sind. Möge sie diesen Mantel über Europa und die Welt ausbreiten, damit die Menschen in Frieden und in Freiheit leben können. So bitten wir, auch für ein gutes Gelingen des DJK-Aktionstages in Arnstein, um ihre Fürsprache bei Gott und ihren Segen. Amen.

Lied: Nun Brüder sind wir frohgemut (Gotteslob 895 – im Wallfahrtsbüchlein abgedruckt)

Nun Brüder sind wir frohgemut, so will es Gott gefallen! Die Seelen singen uns im Blut, nun soll ein Lob erschallen! Wir grüßen dich in deinem Haus, du Mutter aller Gnaden. Nun breite deine Hände aus, dann wird kein Feind uns schaden.

Es lobt das Licht und das Gestein gar herrlich dich mit Schweigen. Der Sonne Glanz, des Mondes Schein will deine Wunder zeigen. Wir aber kommen aus der Zeit ganz arm in deine Helle und tragen Sünde, tragen Leid zu deiner Gnadenquelle.

Wir zünden froh die Kerzen an, dass sie sich schnell verbrennen, und lösen diesen dunklen Bann, dass wir dein Bild erkennen. Du Mutter und du Königin, der alles hingegeben, das Ende und der Anbeginn, die Liebe und das Leben.

Lass deine Lichter hell und gut an allen Straßen brennen! Gib allen Herzen rechten Mut, dass sie ihr Ziel erkennen! Und führe uns in aller Zeit mit deinen guten Händen, um Gottes große Herrlichkeit in Demut zu vollenden.

Anhang: Gebetstexte (abgedruckt im Wallfahrtsbüchlein)

Gebet zum Thema: Leben ist Gehen

Wir sind letztlich nur auf Erden, um zu Gott zu gehen.
Schritt für Schritt, Tag für Tag, von Augenblick zu Augenblick.

Die Erde ist der Ort, um Gott zu suchen, um Gnade zu empfangen.
Als Gäste und Fremdlingen ziehen wir durch die Wüste, das Ziel noch in unerreichbarer Ferne.

Wir hungern und dürsten nach Gott, solange wir unterwegs sind.
Wir sind auf dem Weg zu dem, von dessen Liebe wir leben, alle Tage und Nächte.

Wir werden ankommen, aber wissen nicht Stunde noch Tag.
Gehen wir weiter, die Heimat liegt noch vor uns. Leben ist Gehen!

(Benedikt Werner Traut)

Segensgebet zum Thema: Gott ist bei den Menschen

Gott segne dich mit dem Weitblick für diese Welt und mit dem Blick der Liebe für unsere ganze Erde.

Er segne dich mit dem Blick der Achtsamkeit für das Naheliegende und mit dem Blick der
Wertschätzung für die Menschen um dich.

Gott segne dich mit dem Blick des Willkommenseins für alle Fremden und mit dem Blick der
Fürsorge für alle, die Heimat suchen.

Und ebenso segne dich Gott mit dem Blick der Dankbarkeit für dich selbst und mit dem Blick der
Wachsamkeit für dein eigenes Leben

So segne dich unser guter Gott, der immer schon und immer wieder sehr freundlich dich im Blick hat.

(Karl Schmidt)

»Magnificat«-Gebet zum Thema: Mit Maria unterwegs

»Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott meinen Retter.
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe von nun an preisen mich selig alle
Geschlechter!

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig.
Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.
Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;
er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er nimmt sich seines Volkes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen
hat,

Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.« (Lk 1,46 – 55)

Gebet zum Thema: »Gott suchen – Gott finden – auf Gott hören«

»So will ich sein«

Waches Auge will ich sein für dich, unseren Gott,
damit du mich mit Licht erfüllst und ich deine Freundlichkeit ausstrahle.

Alle: »Herr, gib uns den Mut, voll Glauben heute und morgen zu handeln!«

Ganz Ohr will ich sein für dich, unseren Gott,
damit du bei mir Gehör findest, und ich anderen dein gutes Wort weitersage.

Alle: »Herr, gib uns den Mut, voll Liebe heute und morgen die Wahrheit zu lebe!«

Offene Hand will ich sein für dich, unseren Gott,
damit du neu ergreifst, und ich anderen meine Hand reiche.

Alle: »Herr, gib uns den Mut, voll Hoffnung heute wie morgen von vorn anzufangen!«

Ganz da will ich sein für dich, unseren Gott,
damit du mich berührst und erneuerst zu meinem Glück und zu meiner Ehre.

Alle: »Herr, gib uns den Mut, voll Glauben mit dir zum Menschen zu reifen!«

Paul Weismantel (aus: »Aufbrechen zum Licht«)

Gebetsanliegen der Deutschen Jugendkraft zum Thema: »Mutig für Christus!«

**Wir sind
nicht nur für das verantwortlich, was wir tun,
sondern auch für das, was wir nicht tun.**
(Moliere)

In Jesus Christus – Verbandsgebet der Deutschen Jugendkraft (DJK)

V: Lasset uns beten um Gesundheit und Fitness an Leib und Seele! Herr, erbarme dich.

A: Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

V: Lasset uns beten um Freude in Bewegung, Spiel und Sport! Herr, erbarme dich!

A: Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

V: Lasset uns beten um Fairness beim Einsatz körperlicher und geistiger Kräfte! Herr, erbarme dich!

A: Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

V:

Herr Jesus Christus, du bist Mensch geworden in unserer Geschichte. Du hast als eingeborener Sohn Gottes leibhaftig auf der Erde gelebt, zur Ehre des Vaters und für das Heil der Welt. Du bist für uns das nachahmenswerte Bild des Menschen.

Öffne unsere Augen für dich! Öffne unsere Augen für die Mitmenschen, für deren Nöte an Leib und Seele! Hilf uns, im Sport und Alltag zur Ehre Gottes zu leben! Lass uns in Mannschaften und Vereinen durch Bewegung und Spiel Freundschaften stiften unter den Menschen! So wird das, wofür du gelebt hast, auch durch uns heute sichtbar.

V: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist

A: Wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

In Gottes Geist – Gebet für DJK-Sport (nach Pater Fritz Schaub)

Gott, unser Vater,

wir, die DJK, sind in Deinem Namen versammelt; wir, Kirche am Ort, sind Dein Volk unterwegs in eine neue Zeit. Unsere DJK hat ihre eigene Geschichte, eine Vergangenheit mit Licht und Dunkel. Doch immer warst Du unser Gott.

Heute bitten wir Dich um Deinen heiligen Geist. Wir wollen unser Leben erneuern! Wir wollen unsere DJK-Gemeinschaft stärken durch Gebet, Gespräch und sachgerechten Sport! Wir wollen in den Pfarreien – Gemeinschaften weiterhin bzw. erneut mitarbeiten. Wir werden es nicht schaffen aus eigenen Kräften. Du musst uns helfen!

- Erneuere Deine Kirche und in ihr Deine DJK-Gemeinschaften!
- Lass uns Deinem Wort folgen, lass uns Jesus Christus nachfolgen, der nur für Dich und seine Brüder und Schwestern lebte!
- Hilf uns in Jesu Namen, uns selbst richtig einzuschätzen und zu erkennen!
- Lass uns an Deiner Seite zu einer festen Gemeinschaft zusammenwachsen!
- Lass uns im und durch Sport zu einer Familie werden, die sich gemeinsam mit Kirche auf das Kommen Deines Reiches vorbereitet!

Du bist unser Gott: ewig, frei, souverän, gerecht und gut. Du hast uns durch Deinen Sohn, der selbst Weg, Wahrheit und Leben ist, den rechten Weg gezeigt. Für Dich wollen wir Zeugnis ablegen! Sei uns in Deinem Reich nahe für immer und ewig! Amen.

Meditationstext zum Thema: »Bewusst gehen«

Viele haben es schon so zum Ausdruck gebracht: Wege sind Bilder für mein Leben. Wer walkt, legt kilometerlange Wege zurück, diese werden ihm zu Bildern. Er entdeckt Spuren Gottes, er will vorwärts kommen und allein oder in einer Weggemeinschaft zum Ziel kommen.

Walking lebt von aufrechter Körperhaltung und vom aktiven Armeinsatz. Beim Nordic Walking wird der Armeinsatz durch Verwendung von Gehstöcken noch mehr betont; der beim Gehen übliche diagonale Bewegungsablauf von Armen und Beinen wird mit bewusst ausgeführtem, langem Schritt und kräftigem Stockeinsatz für eine optimale Kraftübertragung genutzt. Gehen wird zu einem intensiven »Bewegungsspiel«, das je nach Bedarf durch Geschwindigkeit, Streckenprofil, Schrittlänge und Stärke des Stockeinsatzes reguliert werden kann. Nordic-Walking, so heißt es, ist ein idealer Sport für jedermann. Auf dem Weg können bei aller Anstrengung Gespräche geführt werden; diese sind im Grunde erwünscht, vor allem, wenn Gruppen unterwegs sind.

Muss aber derjenige, der allein walkt und wandert, auf Unterhaltung verzichten? – Gesprächspartner gibt es immer; ein Vorschlag lautet: Gehe, laufe, walke und komme mit Gott oder mit Jesus Christus ins Gespräch!

- Mit Gott – nichts ist einfacher als dies. Wer walkt, begegnet der Natur; er erfährt die Schönheit der Schöpfung: Pflanzen, Tiere, Horizont, Sonne, Wind. Vielleicht wird ihm dabei klar, dass er auf Gott hin geschaffen ist. Gott selbst kann ihm so zum Lebensziel werden. Geht er keine Wege, läuft er Gefahr, das Ziel wohl aus den Augen zu verlieren.
- Mit Jesus Christus – auch kein Problem. Wer geht, dem kann klar werden, dass er für Christus in dieser Welt unterwegs ist. Christus braucht auf dieser Welt Arme und Hände, Beine und Füße, denn er wohnt zwar unter uns, lebt aber nicht auf dieser Erde. So können eine aufrechte Körperhaltung, ein fester Schlaufengriff, ein armkräftiger Stockeinsatz, ein langer Schritt und ein fester Tritt, aber auch ein rhythmisches Vor- und Rückschwingen der Stöcke zu Bildern werden, deren Betrachtung weiterhelfen können. Schauen wir doch einmal auf diese Bilder!

- Bewege ich mich als aufrechter Christ in dieser Welt?

- Habe ich mich im Griff?

- Ist mein Stockeinsatz als Christ und praktizierender Gläubiger kräftig und wirkungsvoll?

- Sind meine Schritte und Tritte für Christi Kirche hilfreich?

- Sind meine Schwingungen harmonisch auf mich als gottgewollte Einheit von Leib, Geist und Seele abgestimmt?

(Stillephase)

Gehen für Christus ist Gehen zum anderen, Gehen zum Hilfesuchenden, ist Gehen, um sich mit Mitmenschen zu verständigen und zu verstehen. Nur so ist es möglich, die Botschaft von der Nächstenliebe weiterzugeben. Gehen ist aber auch ein Gehen für mich, um mit Gott ins Gespräch zu kommen. Natur und Stille unterstützen mich und meine Suche nach Gott nachhaltig und wirkungsvoll. Also: Lauft, geht, rennt, walkt und klettert in Freizeit und Sport auch für Christus, der in dieser Welt keine Arme und Hände, keine Beine und Füße hat! Tut dies ganz bewusst, denn Christus braucht jeden Menschen. Dein Weg wird dann zum Ziel.

Übersicht über Bausteine und Texte im Anhang

- Baustein 1: Gemeinsam auf dem Weg sein – sich freuen!
- Baustein 2: Mit Feuer& Flamme unterwegs sein – sich in Besitz nehmen lassen!
- Baustein 3: Sich am Feuer wohlfühlen – Licht aufnehmen und weitergeben!
- Baustein 4: Sich gesund erhalten – den Menschen als Ganzes sehen!
- Baustein 5: Spirituell gesund sein – sich der Herausforderung nicht verweigern!
- Baustein 6: Mit Jesus Christus unterwegs sein – Leidenschaft zeigen!
- Baustein 7: Um den Heiligen Geist bitten – Ja zum Kraftspender sagen!
- Baustein 8: Gottes Namen kennen – sich ermutigen lassen!
- Baustein 9: Gott suchen – für eine Lebensaufgabe „brennen“!
- Baustein 10: Gottes Natur schützen – gemeinsam verantworten!
- Baustein 11: In die Fußspuren Jesu treten – einen Beitrag in der Welt leisten!
- Baustein 12: Mit Maria auf dem Weg sein – Ja zu Eintracht und Frieden sagen!

Anhang: Gebetstexte

- Gebet zum Thema: Leben ist Gehen
- Segensgebet zum Thema: Gott ist bei den Menschen
- »Magnificat«-Gebet zum Thema: Mit Maria unterwegs
- Gebet zum Thema: »Gott suchen – Gott finden – auf Gott hören«
- Gebetsanliegen der Deutschen Jugendkraft zum Thema: »Mutig für Christus!«
- In Jesus Christus – Verbandsgebet der Deutschen Jugendkraft (DJK)
- In Gottes Geist – Gebet für DJK-Sport (nach Pater Fritz Schaub)

Anhang: Meditationstext zum Thema: »Bewusst gehen«